1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 78.

Mittwochs den 27. Septbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das nächstfolgende 4te Quartal 1820 spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 18 Gr. Cour., nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter und Postwärterei-Aemter in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, durch ein hohes Rescript des Königl. Hochpreisl. General-Postamts vom 6. Decbr. 1811 angewiesen worden, diese Zeitung den Interessenten für einen Thaler Courant quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 23. September 1820. Königl. Preuß. Postamt.

Königreich Preußen.

Berlin, den 21. Septbr. Des Königs Majestät haben den Justiz-Commissarius Kayser zu Naumburg, zum Criminal-Rath daselbst zu ernennen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Groddeck ist, nach bestandener dritten Prüfung, zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgericht und dem Commerz- und Admiralitäts-Collegio zu Danzig bestellt worden.

Se. Durchlaucht der Fürst Kurakin sind nach St. Petersburg, und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Wick nach London von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russische General-Major von Richter ist von Dresden, und der wirkliche Geh. Ober-Finanzrath und Präsident Rother aus Schlesien hier eingetroffen.

Berlin, den 23. September. Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 25. v. M. den Professor Dr. Lichtenstein, nach der auf ihn gefallenen Wahl, als Rector der hiesigen Universität für das Universitätsjahr 1820 bis 21 zu bestätigen geruhet.

Se. Majestät der König haben geruhet, den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Fischer zu Naumburg, zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Marienwerder zu ernennen.

Se. Majestät der König haben dem Schulzen Ka-

leka zu Przesbzenk das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Vorgestern den 21. d. Abends gegen 7 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nebst Höchstdero Enkel Sr. Königl. Hoheit dem Herrn Erbgroßherzog, hier ein, und stiegen auf dem Königl. Schlosse, wo die Zimmer für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzt waren, ab. Höchstdieselben wurden dort von dem ganzen Königl. Hofstaat empfangen. Gleich nach der Ankunft statteten Se. Majestät der König Hochdenselben einen Besuch ab.

Gestern Morgen wohnten Se. K. H. der großen Parade der zu den Herbst-Uebungen versammelten Truppen bei. Mittags war große Tafel in der Bildergallerie auf dem Königl. Schlosse, wozu alle hier anwesenden Generale und Staabsoffiziere eingeladen waren, und Abends ward im Königl. Opernhause die Oper Ferdinand Cortez, bei gefülltem Hause gegeben.

Gestern Freitag Vormittag 11 Uhr war große Parade der gesammten hiesigen und der Potsdamschen Garnison, so wie der, Behufs des Herbst-Manövers hier eingerückten fremden Truppen, bestehend in einem combinirten Magdeburger Infanterie-Regiment (aus dem 26. und 27. Linien-Infanterie-Regiment zusammengesetzt), dem 7. Cürassier-Regiment (1. Magdeburgschen), dem 10. Husaren-Regiment (1. Magdeburgschen), dem Stettiner Garde-Landwehr-Bataillon und der dritten Artillerie-Brigade (Brandenburgschen). Sämmtliche Truppen, gegen 20,000 Mann, nahmen über eine halbe deutsche Meile Wegs ein, denn sie standen vom Königl. Schlosse ab bis zum Brandenburger Thor und von da ab außerhalb desselben bis zu den Chausseehäusern in Parade aufgestellt, dergestalt, daß innerhalb der Stadt die Cavallerie, außerhalb derselben die Infanterie und Artillerie aufgestellt war. Se. Majestät der König, den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Königl. Hoheit zur Seite habend, ritten, umgeben von allen Prinzen des Königl. Hauses, den jetzt hier anwesenden fremden Prinzen und einer hohen Generalität, die imposante Linie der Truppen langsam herunter, und ließen dieselben nachher in Parade bei sich vorbeidefiliren, welches bei der Menge der Truppen gegen anderthalb Stunden Zeit erforderte.

Der Generalmajor und Divisions-Commandeur von Lobenthal, so wie der Generalmajor und Brigade-Commandeur Graf von Hacke, sind von Magdeburg; der Generalmajor und Divisions-Commandeur von Brause, von Frankfurt a. d. O.; der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Generalmajor v. Bothe, von Ludwigslust; und der Kaiserl. Russische Feldjäger Michaloff als Courier von dem Haag hier angekommen.

Deutschland.

Vom Main, den 16. September. Dem Gerücht von Aufhebung der Mainzer Untersuchungskommission wird jetzt widersprochen. — Graf Gottorp, vormaliger König von Schweden, der in Basel seit mehreren Jahren seinen Wohnsitz genommen hatte, will diesen Herbst und Winter in Frankfurt zubringen. Er langte ganz allein in einer Miethkutsche an. Sein Dienstpersonale besteht in einem einzigen Mädchen, das mit den Habseligkeiten und Mobilien des Grafen zu gleicher Zeit zu Wasser ankam, und diese Reise aus der Schweiz auf dem Rhein zurückgelegt hat. — Der Abgeordnete des deutschen Handels- und Gewerbsvereins, Prof. List, wird sich nach Darmstadt begeben, wo sich bereits die Abgeordneten der süddeutschen Höfe, zur Abschließung eines Traktats in Betreff der Feststellung gemeinsamer Maaßregel zu Gunsten des Handels und der Industrie ihrer Gebiete, versammeln. Von Seiten des Bundestags ist ebenfalls eine Kommission niedergesetzt worden, um sich mit den Interessen des Handels und der Industrie Deutschlands zu beschäftigen. Wahrscheinlich wird indessen diese, ehe sie in Thätigkeit tritt, vorher die Resultate der Unterhandlungen, welche in Darmstadt gepflogen werden, abwarten.

Oesterreich.

Wien, den 12. September. Ihre Majestäten sind bereits am 3. von Schönbrunn abgereiset, und am 7. zu Pesth eingetroffen. — Der Graf Ladislaus von Festetits hatte dem zweiten Dragoner-Regimente, Kronprinz von Baiern, ein Geschenk mit 300 Eimern Wein gemacht. Ein Theil davon war für die Konzentrirung des Regiments zur Exercierzeit, ein anderer größerer für das Pesther Lager bestimmt. Jetzt bei dem Abmarsch des gedachten Regiments nach Italien, hat der Graf bestimmt, daß das Regiment den Wein als sein Eigenthum betrachte, und dessen Chef, der Oberst Baron Mengen, solchen auf welch immer eine Art für das Regiment verwende.

Wien, den 13. September. Nachrichten aus Klagenfurt vom 6. d. melden, daß in Folge des Eintreffens eines Couriers aus Wien, der auf seiner Reise nach der Hauptstadt angekommene Duca di Gallo, seine Rückreise nach Neapel angetreten hat. Man glaubt, daß auch die von der neuen Regierung zu Neapel nach Paris und London abgeordneten Gesandten werden zurückgewiesen werden. — Unser Hof ist, wie man sagt, amtlich in Kenntniß gesetzt worden, daß zwei der großen Mächte weder die Constitution, noch das neue System von Neapel anerkennen wollen. Dieser Entschließung sey auch unser Hof beigetreten. Indessen ist man hier noch immer in Ungewißheit über die Maaßregeln, welche unsere Regierung nehmen wird. Wie allgemein bekannt, wünscht unser Kaiser, so viel ihn betrifft, die Erhaltung des Friedens; aber die Frage ist, ob dieser Souverain seine Politik mit seinen gewöhnlichen Gesinnungen wird in

Einklang bringen können? Gewiß ist, daß mehrere Personen von großem Einfluß die Sachen auf der transalpinischen Halbinsel durch gewaffnete Dazwischenkunft geschlichtet wissen wollen. — Die Offiziere der Regimenter, welche nach Italien beordert sind, so wie jene der hiesigen Garnison, haben Gratifikationen von ein- und zweimonatlichen Gagen erhalten.

Polen.

Warschau, den 15. September. Bei Eröffnung des Reichstages des Königreichs Polen am 13. hielt der Kaiser folgende merkwürdige Rede: „Repräsentanten des Königreichs Polen! Mit wahrer Zufriedenheit sehe Ich Mich zum zweitenmal in Eurer Mitte, und wiederhole Euch mit Vergnügen die Versicherung, daß Ich dem Antriebe Meines Herzens folge und einen Meiner theuersten Wünsche zur Ausführung bringe, indem Ich Euch in diesen Kreis vereinige, um zur Erhaltung und Entwickelung Eurer volksthümlichen Einrichtung mitzuwirken. Mein Zweck, als Ich sie Euch gab, war, die Macht des Herrschers mit der vermittelnden Gewalt, mit den Rechten und den gesetzmäßigen Bedürfnissen der Gesellschaft zu vereinigen. Ich betrachte diese Bande als unentbehrlich; um dauernd zu seyn erheischen sie aber einen Beistand, in dessen Ermangelung alles Irdische verfällt und ausartet. Lasset uns nicht vergessen, daß Einrichtungen dieser Art nur Menschenwerk sind. Wie der Mensch selbst, bedürfen sie einer Stütze für ihre Schwachheit, einer Belehrung gegen den Irrthum; und wie er, können sie diese Stütze, diese Belehrung nur in der christlichen Moral und in ihren göttlichen Lehren finden. Ihr seid Polen geblieben. Ihr tragt diesen ehrenvollen Namen; aber schon früher habe ich Euch gesagt, daß nur die Anwendung der Grundsätze dieser wohlthätigen Moral ein so ruhmvolles Recht Euch wiederzugeben vermochten. Befolgt sie also Eurerseits diese heilsamen Lehren; an ihrer Quelle schöpft jenen aufrichtigen Sinn, den sie gegen andre, wie gegen Euch selbst, Euch gebieten, schöpft aus ihnen jene Liebe zur Wahrheit, die nur nach Wahrheit strebt, die nur ihre Sprache hört und redet; dann werdet Ihr Mich wirksam in der Befestigung des Werks Eurer Wiedergeburt unterstützen. Ich habe vor Euch das Wort der Wahrheit ausgesprochen, denn Wahrheit ist es, die Ich von Euch fordere. Aus Eurem Munde wünsche Ich sie zu vernehmen; laßt mit Freimüthigkeit, aber auch mit Ruhe und Herzlichkeit sie Mich hören. In ihrem vollen Lichte wird sie Euch erscheinen, sobald Ihr sie in der Sache selbst, nicht aber in eitlen Abstraktionen suchen, sobald Ihr Euren Zustand nach dem Zeugnisse der Begebenheiten, nicht aber nach den Theorien beurtheilen werdet, die in unsern Tagen gefallener oder emporkeimender Ehrgeiz aufzustellen sucht. Die Wahrheit endlich wird Eure Meinungen bezeichnen, sobald Ihr nur die Stimme der großen Interessen berücksichtigt, die Ihr zu vertreten habt; sobald Ihr aus Euern Berathungen jede Erbitterung, jede einzelne Rücksicht, jeden individuellen Zweck verbannend, Euch zu der Würde Eurer erhabenen Sendung erhebt. Erst dann werdet Ihr Eurer Obliegenheit entsprochen haben; die Meinige will Ich jetzt erfüllen. Meine Minister werden Euch eine Uebersicht aller organischen und administrativen Maaßregeln vorlegen, die seit 2 Jahren getroffen und ausgeführt worden sind. Ihr werdet Euch ohne Zweifel mit Vergnügen von dem Guten überzeugen, das durch sie bewirkt worden ist, wenn Ihr es mit allen jenen Uebeln vergleicht, deren tiefe Spuren auszugleichen waren. Der Wunsch, diesen Endzweck zu erreichen, ist vielleicht nicht immer dem Wege gefolgt, den die Verwaltungsform, die Ich Euch gern bewilligte, ihm vorschrieb. Vielleicht haben auch dringende und gleichzeitig entstandene Bedürfnisse durch ihr Zusammentreffen die Summe der nöthig gewordenen Ausgaben vermehrt. Meine Absichten haben sich jedoch nicht geändert, und es ist Mein fester Wille, daß in Zukunft die einmal aufgestellten Vorschriften aufs genaueste befolgt und die Hülfsquellen der Steuerpflichtigen mit der gewissenhaftesten Sorgfalt geschont werden sollen. Die Wünsche, die Ihr Mir vorgelegt habt, sind in ernsthafte Betrachtung gezogen worden. Ihr werdet vernehmen, auf welche Weise ihnen zum Theil bereits Genüge geleistet worden ist, zum Theil noch geleistet werden soll. Ihr werdet hören, warum die Erfüllung von einigen derselben verschoben, von andern aber aufgegeben werden mußte. Unter denen, welche die Regierung gerne bewilligt hat, befinden sich die Gesetzvorschläge, die man Euch vortragen wird. Ihr wünscht eine bürgerliche Gerichtsordnung, deren Gang sicherer und zweckmäßiger sey als der bisherige. Ihr wünscht einen Rechtsgang in Criminalsachen, der mit dem von Euch in Eurer letzten Sitzung votirten Strafkodex sich in Uebereinstimmung befinde. In Bezug auf beides werden Euch Vorschläge zu neuen Gesetzen vorgelegt werden. Ich übergebe sie frei und offen Eurer Prüfung. Ich weiß, daß Gesetze dieser Art, um den Grad der Vollkommenheit zu erlangen, den wir ihnen zu geben vermögen, einer gründlichen Untersuchung bedürfen, und Ich will, daß sie den Stempel einer vollkommenen Reife an sich tragen. Die Redner der Regierung werden Euch in Bezug hierauf, von Meinen Absichten in Kenntniß setzen, und Ihr werdet erkennen, daß sie Euern Stimmen völlige Freiheit, Euren Berathungen eine ihnen gebührende und unentbehrliche Ausdehnung sichern. Das Finanzgesetz bedarf noch der Hülfe der Zeit und des Nachdenkens. Voreilige Veränderungen sind besonders in Bezug auf das Steuerwesen gefährlich. Die Finanzen blühen nur durch die feste Dauer ihrer An-

gebungen. Euer Finanzsystem wird einer Reform unterworfen werden, aber dabei hat es auch sein Bewenden, und dieses System tritt nicht früher in Kraft, als bis es gehörig vorbereitet worden ist. — Repräsentanten des Königreichs Polen! Zeigt Eurem Vaterlande, daß Ihr, gestützt auf Eure Erfahrung, Eure Grundsätze und Eure Gesinnungen, unter dem Schutze Eurer Gesetze eine ruhige Unabhängigkeit, eine reine Freiheit zu bewahren wißt! Zeigt Euren Zeitgenossen, daß diese Freiheit eine Freundin der Ordnung und ihrer Wohlthaten sey; daß ihr die Früchte derselben einerndtet, weil Ihr den Eingebungen der Mißgunst, den Gefahren des Beispiels zu widerstehen wußtet, und immer widerstehen werdet. Es giebt Länder, wo Gebrauch und Mißbrauch auf einer und derselben Linie neben einander gestellt worden sind, wo der Geist des Bösen das eitle Bedürfniß knechtischer Nachahmung erregt und aufs neue seine fürchterliche Herrschaft zu erringen sucht. Schon waltet er über einen Theile Europens, schon häufte er dort Verbrechen und Umwälzungen auf einander. Trotz diesen unseligen Ereignissen wird Mein Regierungssystem unverändert bleiben. Aus dem innigen Gefühle Meiner Pflichten habe ich seine Grundsätze geschöpft. Ich werde diese Pflichten stets mit Redlichkeit erfüllen. Dies würde jedoch nicht vollständig geschehen, wenn ich die großen Wahrheiten verkennen wollte, welche die Erfahrung uns lehrt. Ohne Zweifel erheischt das Jahrhundert, in dem wir leben, schützende Gesetze zur Grundlage und Gewährleistung der geselligen Ordnung. Aber unser Jahrhundert legt auch den Regierungen die Pflicht auf, diese Gesetze vor dem unheilbringenden Einflusse stets unruhiger, stets blinder Leidenschaften zu bewahren. In dieser Rücksicht ruht eine schwere Verantwortlichkeit auf Euch, wie auf Mir. Sie gebietet Euch treulich den Weg zu wandeln, den Eure Einsicht, den Euer redliches Pflichtgefühl Euch vorzeichnen. Sie gebietet Mir Euch freimüthig vor den Gefahren zu warnen, die Euch umgeben könnten und Eure Verfassung dafür zu schützen; sie verpflichtet Mich, die Maaßregeln, über welche Ich zu entscheiden berufen bin, nur nach ihren wirklichen Folgen, nicht aber nach den verschiedenen Benennungen zu beurtheilen, mit denen der Partheigeist sie bald zu beflecken, bald zu schmücken trachtet; sie verbindet Mich endlich, um der Erzeugung des Uebels und der Nothwendigkeit gewaltsamer Gegenmittel vorzubeugen, die Keime der Zerstörung, sobald sie bemerkt werden, in der Wurzel auszurotten. Dies ist Mein unabänderlicher Entschluß. Ich werde nie über Meine Grundsätze unterhandeln, und Mich nie zu irgend einer Bewilligung verstehen, die ihnen widersprechen könnte. — Polen! Je fester die brüderlichen Bande sich knüpfen, die Euch für immer mit Rußland vereinigen, jemehr Ihr von den Betrachtungen durchdrungen seyd, die sich in Euch erwecken: um so mehr wird sich die Laufbahn, die Ich Euch eröffnet habe, erweitern und ebnen. Einige Schritte noch unter der Leitung der Weisheit und Mäßigung, bezeichnet durch Vertrauen und Redlichkeit, und Ihr steht am Ziele Eurer und Meiner Hoffnungen. Die Wahrnehmung, daß das ruhige Wirken Eurer Freiheit Eure Nationalexistenz begründe und eine unzertrennliche Gemeinschaft des Glücks zwischen Unsern beiden Völkern befestige, wird alsdann doppelt lohnend für Mich seyn." — Gestern war große Cour. Sämmtliche Divisions-Generale speisten bei Sr. Majestät zu Mittag.

Niederlande.

Brüssel, den 10. September. Gegenwärtig ist dem Appellationsgerichte im Haag ein interessanter Rechtsstreit zur Entscheidung vorgelegt. In der Revolution von 1572 glaubten die Protestanten sich der Kirchengüter der Katholiken bemächtigen zu können, ungeachtet der Staat mit den Spaniern und nicht mit den friedlichen Bürgern, welche sich zur katholischen Religion bekannten, Krieg führte. Ein Dekret Ludwig Bonaparte's befahl, daß die Mitglieder der reformirten Gemeinde, nach Verhältniß der Seelenzahl der Gemeinden, alle Kirchengüter mit den Katholiken theilen sollten, jedoch nur dann, wenn diese Güter nicht von Protestanten der Kirche verliehen worden sind. Dieses Dekret wurde beinahe nirgends in Ausführung gebracht. Jetzt nehmen die Katholiken von Delden (Oberyssel) ihren Antheil in Anspruch; die Protestanten verweigern denselben. Das Tribunal erster Instanz von Almelo hat das Gesuch der Katholiken verworfen, weil nach der Konstitution Ludwig Bonaparte die Protestanten durch ein Dekret nicht aus dem Besitz verdrängen konnte. In einem von den Katholiken verlangten Gutachten wurde zwar die Rechtmäßigkeit dieses Grundsatzes anerkannt, allein dessen Anwendung auf den besondern Fall bestritten. „Wenn es wahr ist, (heißt es in dem Gutachten) daß Ludwig Bonaparte über das Eigenthum der Protestanten nicht verfügen konnte, so hatten auch die Generalstaaten im J. 1572 rc. nicht das Recht über Güter zu verfügen, die dem katholischen Cultus gewidmet waren; diese Güter gehören demnach fortwährend der Gesammtheit der christlichen Einwohner und müssen in verhältnißmäßigen Theilen unter die respective Bevölkerung der Gemeinden getheilt werden. Entweder hat der Souverain das Recht, über die Güter der Kirchen zu verfügen, dann ist Ludwig Bonapartes Dekret gesetzmäßig; oder der Souverain hat nie das Recht der Eigenthümer vernichten können, dann stehen die Sachen noch auf dem nämlichen Fuß wie vor 3 Jahrhunderten. Das Gericht wird also die Giltigkeit der Beraubung im Jahr 1572 und der

Wiedereinsetzung im Jahr 1819 zu beurtheilen haben." Merkwürdig ist bei diesem Rechtsfall noch: daß das Gutachten in der Sache von einem berühmten Rechtsgelehrten israelitischen Glaubens verfaßt ist, und die beiden Advokaten der katholischen Gemeinde Reformirte sind.

Frankreich.

Französische Grenze, den 11. Septbr. Was die Ansichten der französischen Regierung in Bezug auf die neapolitanischen Angelegenheiten betrifft, so erhellt aus allen Nachrichten, daß Frankreich an den deshalb statt findenden Unterhandlungen einen sehr lebhaften Antheil nimmt, und daß alle, wegen jener Angelegenheit getroffenen Maaßregeln im vollkommenen Einverständniß unter jenen Mächten getroffen werden. Nach Pariser Briefen wäre aber noch keine definitive Verabredung deshalb erfolgt, und man glaubt, daß dieselbe erst im nächsten Monat Oktober festgesetzt werden wird. Der Markis von Caraman, franz. Botschafter am österr. Hofe, soll dazu mit großen umfassenden Vollmachten ausgerüstet worden seyn. Das Gerücht verbreitet sich sogar, daß unter gewissen Umständen der franz. Premierminister, Herzog von Richelieu, sich in Person nach Wien verfügen werde, und daß auch der Herzog von Wellington sich dorthin begeben werde, da Lord Castlereagh wegen der Lage Englands sich nicht füglich von London entfernen kann. Richelieu und Wellington würden, nach diesen Gerüchten, sich bei der persönlichen Zusammenkunft der drei hohen alliirten Monarchen (an der Grenze von Oesterreichisch Schlesien) einfinden, wo, nach diesen Angaben, auch die Fürsten von Metternich und Hardenberg, und der Graf von Capodistrias anwesend seyn würden. Diese Gerüchte sind in höhern Zirkeln verbreitet, die Bestätigung davon ist zu erwarten. — In Ansehung der neapolitanischen Angelegenheiten sollen Frankreich und England vorläufig dazu ihre Einwilligung gegeben haben, die neapolitanische Staatsveränderung und die durch dieselbe entstandene neue Regierung nicht anzuerkennen, und deshalb auch, als nothwendige Consequenz dieser Maaßnahme, keine von dieser Regierung abgeordnete diplomatische Agenten anzunehmen. Man wird daher, wie versichert wird, weder zu Paris, noch zu London, die dorthin bestimmten neapolitanischen Gesandten in ihrem offiziellen Charakter zulassen, und sie, wenn sie in jenen beiden Hauptstädten angelangt seyn werden, nur als Privatpersonen ansehen und behandeln, was denn übrigens nicht hindert, konfidenzielle Mittheilungen mit ihnen zu haben. Die französische Regierung befindet sich übrigens wegen dieser Verhältnisse in einer ganz eigenen Lage, indem der Kronprinz und Reichsverweser von Neapel, dessen Anhänglichkeit an die erfolgte Staatsveränderung nicht wohl in Zweifel gezogen werden kann, der Vater der Herzogin von Berry ist, und als solcher, mit der regierenden Dynastie von Frankreich in der engsten Familienverbindung steht. — Die zu Paris entdeckte Verschwörung (heißt es in der Lyoner Zeitung) ist nur ein Ring einer weit größern Verschwörung, welche Europa umfaßt, und die unaufhörlich Frankreich mit Blut und Ruinen zu bedecken droht. Allein durch die Weisheit der schnellen und kräftigen Maaßregeln werden wir von den uns drohenden Gefahren gerettet werden; vielleicht ist der Augenblick gekommen, wo Frankreich das Ende seiner Unglücksfälle erreicht.

Portugal.

Schreiben aus Lissabon, den 31. August. Die Besorgnisse, welche wir schon lange für die Ruhe unsers Landes hatten, sind leider gegründet gewesen, und Oporto ist die erste Stadt, in welcher die Revolution ausgebrochen; doch ohne Blutvergießen zu Stande gekommen. Drei Linien-Regimenter und zwei von der Miliz erklärten zuerst ihre Unabhängigkeit. Die Engl. Offiziers, welche in der Stadt waren, wurden gefangen genommen; aber sie erhielten bald darauf ihre Freiheit wieder. Nachdem man ihnen für ihre zeither geleisteten Dienste gedankt hatte, sagte man ihnen daß man ihrer nicht bedürfe, und bat sie, sich zu entfernen, indem die Portugiesen ihre Sache mit der Regierung ohne fremde Hülfe abzumachen wünschten. Die Generale Wilson und Blunt haben aber Ehrenwache. Die constituirte Autoritäten, Bischöfe und Kaufleute, haben den von ihnen verlangten Eid der Treue geleistet. Die Truppen marschiren auf die Hauptstadt los, und gestern war die Avantgarde in Leira, ungefähr 60 Engl. Meilen von hier. Unsere Regierung hat bis jetzt weiter nichts gethan, als eine Proklamation gegen die Insurgenten erlassen. In vergangener Nacht hatte man hier diese Bekanntmachung der Regierung abgerissen und an deren Stelle die der revolutionairen Soldaten angeschlagen, welche die Polizei heute indessen beschäftigt ist, wieder abzureissen. Alle Briefe aus dem Innern des Landes werden auf dem Post-Comtoir zurückgehalten, mithin leben wir hier so ziemlich im Dunkeln. Bis jetzt ist hier alles ruhig, man hört von keinen Truppen-Bewegungen; indessen, es verläßt sich Niemand auf den andern. Es wird gesagt, daß der hiesigen Regierung drei Tage Bedenkzeit zugestanden ist, um sich zu erklären, ob sie die neue Constitution annehmen will oder nicht. — Folgendes ist die Proclamation der hiesigen Regierung: Portugiesen! Das schreckliche Verbrechen der Rebellion gegen die gesetzmäßige Gewalt unsers erhabenen Monarchen, des Königs, unsers Herrn, hat so eben in der Stadt Oporto statt gefunden. Einigen wenigen übelgesinnten Personen, indem sie die Offiziers der Garnison in dieser Stadt

verführten, ihren geleisteten Eid zu brechen und sich mit Schande zu brandmarken, gelang es, unter dem Beistande dieser verleiteten Militairs, eine eigenmächtige Regierung einzuführen, und solche — die höchste Regierung des Königreichs — zu nennen. Die Nichtswürdigen, die die Verschwörung anstifteten, wußten zu gut, daß sie Portugiesische Herzen nur dadurch irre leiten konnten, daß sie unter dem Scheine eines zu leistenden Eides der Liebe und Treue für den Monarchen den fürchterlichen Schritt nach dem Abgrunde der Revolution vor ihnen verbergen, dessen Folgen der Umsturz der Monarchie und die Unterwerfung unter ein fremdes Joch für eine Nation seyn können, die stets auf ihre Unabhängigkeit stolz war. — Treue und tapfere Portugiesen! laßt Euch durch solche Trugbilder nicht blenden. Es ist ein offenbarer Widerspruch, daß, wenn die Rebellen dem Könige, unserm Herrn, Gehorsam geloben, sie sich nicht von der von Sr. Maj. gesetzlich errichteten Regierung lossagen sollten, wenn sie den Titel einer höchsten Regierung des Königreichs annehmen; Cortes zusammenberufen und Veränderungen vorschlagen können, die sie nur als Wunsch zu erkennen geben sollten, und die von keiner gesetzmäßigen und dauernden Art sind; es sey denn, daß sie des Königs Einwilligung erhielten. — Unser Monarch hat nie aufgehört, sein Ohr gerechten Wünschen zu leihen, durch deren Erfüllung das Wohl und die Glückseligkeit seiner Unterthanen begründet werden konnte. Dieses beweisen seine Befehle, die heute mit dem Kriegsschiffe in diesem Hafen angekommen sind; sie werden in kurzem bekannt gemacht werden, und von der Wahrheit väterlicher Fürsorge zeugen, welche der König dem Wohl seines Reichs widmet*); solche müssen, wenn es möglich ist, den Abscheu vermehren, den ein Jeder gegen das in der Stadt Oporto verübte Verbrechen fühlen sollte. — Die Gouverneurs dieses Königreichs sind im Begriff, solche Maaßregeln zu ergreifen, welche dergleichen Umstände gebieten, und die ihnen durch die heiligsten Pflichten ihres Dienstes auferlegt worden sind. Sollten ihnen indessen Ursachen zu gerechten Klagen vorgelegt werden, so sollen solche an Seine Majestät befördert werden. Sie schmeicheln sich, daß diejenigen Personen, die jetzt in dem verbrecherischen Aufstande verwickelt sind, das Unglück erwägen werden, in welches sie sich und ihre Familien stürzen; daß sie ferner ihre That bereuen, und, auf die unveränderte Nachsicht des gnädigsten der Monarchen vertrauend, zum Gehorsam zurückkehren werden. Portugiesen! Gehorsam für den König ist nicht allein die größeste unserer Pflichten, sondern auch der einzige und wahre Beförderer unserer Wohlfahrt. Zeigt daher Festigkeit in diesen Grundsätzen; lasset alle Klassen zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe sich verbinden, und Ihr werdet schnell die Ordnung zurückkehren sehen, die die Rebellen sich bemühen zu stören. Dies ist es, was im Namen unsers verehrten Monarchen Euch von den Gouverneurs des Königreichs anbefohlen wird. Gegeben in dem Regierungs-Pallast von Lissabon, den 29. August 1820. (Gez.) Der Cardinal, Patriarch, Marquis de Barba. Conde de Peniche. Conde da Feira. Ant. Gomz. Riberio. — (Aus diesen Berichten ersieht man, daß die Anzeige von der Theilnahme Lissabons an der Revolution und dem dabei vorgefallenen Blutbade, welches am 28. erfolgt seyn sollte, zu voreilig war. Pariser Blätter, und zwar royalistische, gaben nämlich die Nachricht: es sollten an 2000 Menschen umgekommen seyn. Wie es scheine, hätten 1000 Mann Engländer das Fort St. Juliao, welches den Hafen beschützt, vertheidigen, und sich der Revolution widersetzen wollen, und dadurch die Wuth des Volks nicht bloß gegen jene Militairs, sondern auch gegen die Engländer überhaupt, auch gegen die Kaufleute erregt. Alles was sich von ihnen retten können, habe sich nach Gibraltar eingeschifft. Andere versicherten: daß obgleich die Oberbefehlshaber Britten waren, sie doch meistens nur Portugiesen unter ihrem Kommando gehabt. Wie dem aber auch sey, so dürfe die Stadt doch bald übergeben werden, wenn es wahr ist, daß, wie es heißt, die Mitglieder der Regierung sich eingeschifft haben. Auch sie hatten den Truppen Zahlung geleistet, selbst 2monatlichen Sold vorgeschossen; allein das Regiment St. Ubes verweigerte dem Befehl, nach Lissabon zu kommen, Gehorsam.)

Oporto*), den 31. August. Nachdem am 23. dieses zwischen den bürgerlichen und Militairbehörden alles heimlich verabredet war, kündigte am 24. um halb 4 Uhr Morgens das Königl. Kastell mit einer Artilleriesalve, den Einwohnern an: daß der zu einer Veränderung der Regierungsform bestimmte Tag angebrochen sey. Von 2 Uhr an waren die Truppen unter Waffen in ihren Quartieren gewesen und um 8 Uhr marschirten sie nach der Prada Nova, wo die Obrigkeiten ihre Sitzungen im Stadthause zu halten pflegen, begleitet von wohlbedienter Artillerie und umgeben von Reiterei. Um 10 Uhr wurden die Obrigkeiten versammelt, und bald darauf traf auch der Bischof ein, dem die Truppen der Gewohnheit gemäß einen Salut aus dem kleinen Gewehr gaben. Ihn begleiteten die Obrigkeiten, alle angesehene Männer der Stadt. Schon um halb 7 Uhr Morgens war

---

*) Sie sollen enthalten, daß in Brasilien der Zoll auf portugiesische Waaren vermindert, auf fremde erhöht werden soll.

*) Oporto, nach Lissabon die größte Stadt Portugals, mit 40,000 Einwohnern, ist wegen ihres Weinhandels berühmt.

von einem Unteroffizier und 8 Soldaten eine gedruckte Proklamation auf den Hauptplätzen der Stadt angeschlagen worden. Diese wurde zuerst von der Obrigkeit vorgelesen, worauf jeder von ihnen das ihm zunächst stehende Volk ansprach. Der Artillerie-Oberstlieutenant Cabreira und der Oberst Sepulvedo (oder Sepulvida) sagten auch ihre Meinung, berührten den eigentlichen Zustand des Landes, die Leiden des Volkes und äußerten, wie sie entschlossen seyen, eine provisorische Regierung einzuführen, die Kortes herzustellen und eine neue Konstitution zu machen. Darauf erschien die ganze Gesellschaft auf einem Balkon, von dem sie dem auf dem Markte versammelten Volke und den Truppen zurief: „Es lebe König Johann der VII.! Es lebe die provisorische Regierung, die uns eine neue Constitution geben wird!" Das Volk und die Soldaten äußerten ihre Freude durch wiederholten Jubel und Raketenwerfen. Bei dem ganzen Vorgange wurde mit einer Ruhe und Ordnung verfahren, als wenn die alltäglichste Handlung vollzogen würde. Das Volk ging wieder nach Hause, und die Soldaten defilirten nach ihren Quartieren, legten ihre Waffen ab, nahmen die beiden mehrgedachten Obersten auf ihre Schultern, trugen sie durch die Straßen und riefen sie zu Generalen aus. Um 6 Uhr Abends marschirte eine Kapitainswache nach dem Regierungshause, und um 8 Uhr kam Befehl das Schauspielhaus zu öffnen, in welchem beide Gouverneure des Königs erschienen. Es wurden Stücke gegeben, die auf das Vorgefallene paßten. — Jetzt kommen hier Truppen aus allen Städten und Flecken dieses Theiles des Reiches an, außer aus Guimaraens und Viamera, die den Eid nicht leisten wollen. Alle übrige Städte bis nach Coimbra hinaus haben sich für die provisorische Regierung erklärt. Die erste Proklamation an die Soldaten war von den Obersten Sepulvedo (den man den portugiesischen Quiroja nennt), und Cabreira unterzeichnet. Es wird darin gesagt: „Soldaten! Laßt uns vereinigen und eilen, um unser Vaterland zu retten. Die Portugiesen genießen weder einen persönlichen Schutz, noch ist ihr Eigenthum sicher, weshalb sie unsern Beistand verlangen, und eine gesetzmäßige Freiheit wünschen. Eine Veränderung der Dinge ist nothwendig; allein sie muß mit Vernunft geleitet, und Gerechtigkeit, nicht Zügellosigkeit, muß zum Grundsatz angenommen werden. Tragt zur Erhaltung der Ordnung bei, unterdrückt alle Tumulte, und erstickt den aufglimmenden Funken der Anarchie. Laßt uns eine provisorische Regierung einsetzen, zu der wir Vertrauen fassen können; laßt diese die Cortes zusammen berufen, die das Organ der Nation sind und die eine Constitution zur Sicherung unserer Rechte bilden werden*). Unser gute und gütige König Johann VI., der Freund seines Volks, das ihn anbetet, wird unsere Anstrengungen segnen. Lange lebe unser geliebter König! Lange leben die Cortes und ihre Constitution!" — In der zweiten, von dem Präsidenten der neuen Junta, Silva Pinto, und dem Vice-Präsidenten Cabreira unterzeichnet, heißt es: „Soldaten! Ein portugiesischer Soldat ist nahe daran, Almosen zu betteln! *) Die Ursache unserer Leiden ist die, daß es uns zeither an einer Constitution gefehlt hat. Die Verfassung wird im Namen und zur Erhaltung unsers gnädigsten Monarchen Don Johann VI. eingeführt werden. Unsere geheiligte Religion soll beschützt werden; unsere Anstrengungen sind tugendhaft, weshalb Gott unser Unternehmen segnen wird." — Das Eides-Formular lautet: „Ich schwöre auf das heilige Evangelium, der provisorischen Versammlung der neu eingesetzten hohen Regierung des Königreichs — welche im Namen Sr. Majestät Don Johann VI. die Geschäfte leiten wird, bis die Cortes zur Formirung der portugiesischen Constitution zusammenberufen sind — Gehorsam zu leisten." — „Ich schwöre Gehorsam diesen Cortes und ihrer Constitution, die zur Basis hat, die römisch-katholische Religion und die Dynastie des Durchlauchtigsten Hauses von Braganza aufrecht zu erhalten." —

*) Nach Madridter Berichten soll die spanische Verfassung angenommen seyn.

**) Marschall Beresford, der Generalissimus, ist nach öffentlichen Blättern, eben deswegen nach Brasilien gereiset, um den Truppen die Zahlung ihrer Rückstände auszuwirken.

Bekanntmachungen.

Verkauf. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 96. allhier in der Beckergasse belegenen, den Carl Gottlieb Bartschschen Kindern zugehörigen Gasthofes, welcher auf 6114 Reichsthaler 8 Sgr. 6 D'r. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 19. Juli c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 23. September c. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 29. November c. Nachmittags um 3 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Justizrath Sucker, anberaumt.

Wir fordern die zahlungsfähigen Kauflustigen auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadtgericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach eingeholter Genehmigung der Interessenten, zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, und steht

es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen, jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren. Liegnitz, den 22. April 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Anzeige. Sämmtlichen hochgeehrten Mitgliedern der Ressourcen-Gesellschaft zeigen wir hierdurch ergebenst an: daß die diesjährige Winter-Ressource den 1. Oktober mit einem Mittagsmahle eröffnet werden wird. Zugleich laden wir zu einer Conferenz auf den Freitag, als den 29. d. M. Nachmittags um 3 Uhr im Ressourcen-Saal mit der Bemerkung ein: daß in dieser Conferenz auch über die Annahme der sich bereits gemeldeten neuen Theilnehmer ballotirt werden wird. Liegnitz, den 24. September 1820.

Die Ressourcen-Direktion.

Corvinus. v. Colomb. Rößler. Müller. Bornemann.

Abschied. Allen Gönnern und Freunden empfiehlt bei seiner Abreise nach Stralsund sich nochmals bestens

Giese, Cand. der Pharmacie.

Liegnitz, den 25. September 1820.

Gesuch. Wer zum bevorstehenden Michaelis-Termine ein Capital von 1000 Rthlr. Courant auf ein nahe bei hiesiger Stadt belegenes Bauergut zur ersten Hypothek gegen 5 Prozent Zinsen unterbringen will, beliebe sich zu melden bei dem

Justiz-Commissarius Feige.

Liegnitz, den 22. September 1820.

Pferde-Verkauf. Am 6. Oktober d. J. werden in Lüben auf dem Markte Vormittag um 10 Uhr 36 Königl. Dienstpferde an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Lüben, den 21. September 1820.

v. Cosel, Major und Commandeur des Königl. 1. Ulanen-Rgts. (1. Westpreuß.)

Zu verkaufen. Es sollen den 30. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, in der Pfaffendorfer Frei-Scholtisei gegen gleich baare Bezahlung zu billigen Preisen verkauft werden:

- einige 60 Furchen, 250 Schritte lang, gute und englische Kartoffeln;
- zwei Stamm-Ochsen, Tyroler Abkunft;
- wie auch mehrere Sorten ausländischer Gehölze, Strauch-, Stauden- und Beeren-Gewächse.

Lindner.

Zu verkaufen. Am 29. dieses Monats Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, werden 20 bis 30 Stück starke Obstbäume verschiedener Art, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung, in dem auf der Speergasse No. 38. belegenen Gartenfleck, verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden. Auf Anforderung wird der Seilermeister, Herr E. F. Neisner, in dem Tischlermeister Herrn Kriegschen Hause No. 404. auf der Mittelgasse, den Gartenschlüssel zur früheren Besichtigung der Bäume geben.

Liegnitz, den 25. September 1820.

Anzeige. Einem verehrungswürdigen Publico so wie meinen resp. werthen Stammgästen zeige ich ergebenst an, daß künftigen Sonntag und Montag das Erndtefest bei mir wird gehalten werden; und versichert, für gute Speisen und Getränke, wohlbesetzte Musik und prompte Bedienung zu sorgen der

Coffetier Müller im Garten des Herrn Senator Feder vor der Pforte.

Liegnitz, den 26. September 1820.

Anzeige. Sonnabend den 30. September wird der Großteich zu Ober-Langenwaldau gefischt.

Materne. Scholz.

Anzeige. Da ich eine Partbie verschiedene Sorten von den so sehr beliebten Rauch-Tabacken der Fabrik Nathusius in Magdeburg empfangen habe, so benachrichtige ich hiermit die Liebhaber derselben, und verspreche die möglichst billigsten Preise.

Liegnitz, den 27. September 1820.

Ferdinand Heinrich, am großen Ringe.

Seegras, genannt Seetang,

welches in vielen Gegenden Deutschlands mit Vortheil zur Füllung von Sopha's, Stühlen, Matratzen und dergleichen gebraucht wird, hat erhalten, und empfiehlt es zu gleichem Zweck statt der so theuern Roßhaare zum möglichst billigen Preis ganz ergebenst

der Kaufmann Seyberlich im Steuer-Amt.

Liegnitz, den 26. September 1820.

Geld-Cours von Breslau.

vom 23. September 1820.		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	96
dito	Kaiserl. dito	—	95
dito	Friedrichsd'or	113½	—
100 Rt.	Conventions-Geld	—	4
dito	Reduct. Münze	175¼	175¾
dito	Banco-Obligations pt.	86	—
dito	Staats-Schuld-Scheine	69¾	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine	—	79¼
dito	Tresorscheine	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	42½	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	4⅙	—
	dito v. 500 Rt.	4⅓	—
	dito v. 100 Rt	—	—